



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Rainer Maria Rilke - Das lyrische Schaffen

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



VORWORT 5

1. RAINER MARIA RILKE: LEBEN UND WERK 9

1.1 Biografie _____ 9

1.2 Zeit- und literaturgeschichtlicher Hintergrund ____ 22

**2. RAINER MARIA RILKE:
DAS LYRISCHE SCHAFFEN – EINFÜHRUNG
UND INTERPRETATIONEN** 38**2.1 Einführung: Würdigung des lyrischen****Gesamtwerkes** _____ 38**2.2 Besonderheiten der Lyrik Rainer Maria Rilkes** ____ 50**2.3 Interpretationen** _____ 61*Volksweise* _____ 61*Was wirst du tun, Gott, wenn ich sterbe?* _____ 73*Herbsttag* _____ 82*Der Panther* _____ 97*Römische Fontäne* _____ 105*Das Karussell* _____ 113*Archaischer Torso Apollos* _____ 124*An Hölderlin* _____ 133*Duineser Elegien, Die achte Elegie* _____ 143

<i>Die Sonette an Orpheus, Zweiter Teil, VI</i>	160
<i>An der sonngewohnten Straße</i>	172
<i>Rose, oh reiner Widerspruch</i>	180

LITERATUR

187

VORWORT

Gedichte Rainer Maria Rilkes gehören zu den bekanntesten Texten deutschsprachiger Literatur und fehlen in keiner Lyrik-Anthologie. Einige haben fast religiöse Bedeutung erlangt und werden wie Gebete verwendet. Keine Dichtung ist bei Trauerfeiern und Begräbnissen präsenter als die Rilkes. Eine Auswahl aus dem umfangreichen lyrischen Werk Rilkes zu treffen, die auf dem zur Verfügung stehenden Raum alle Wünsche erfüllt, ist unmöglich. Der Dramatiker, Prosaautor, Essayist und Briefeschreiber Rilke – um die 10.000 Briefe hat er geschrieben¹ – kann in diesem Zusammenhang nur eine untergeordnete und meist illustrierende Rolle spielen. Der betörende Klang seiner Wortkaskaden, in denen ein einziger Satz zum Gedicht werden kann (vgl. *Römische Fontäne*), bringt bis heute selbst hartnäckige Lyrikverächter zum Staunen. Die Vieldeutigkeit, auch Undeutbarkeit mancher Verse geben den Texten und ihrem Schöpfer einen beinahe mystischen Charakter. Die meisten seiner Gedichte sind beim ersten Lesen oder Hören noch wenig verständlich und geben erst nach intensiver Beschäftigung mit jedem einzelnen Wort ihre poetische Bedeutung und Bildhaftigkeit preis.

Rilkes eigenwillige poetische Welt will nicht nur emotional, sondern auch mit geistiger Anstrengung angeeignet werden. Sein eigenes Verhältnis zur Kunst beruhte dagegen auf einem eher intuitiven Zugang, den Rilke seiner Frau Clara Rilke, der Bildhauerin, am 8. März 1907 nach dem Studium der Bilder des Malers Paul Cézanne so beschrieb:

1 In einer Rezension wird sogar mit ironischem Unterton von „hunderttausend Briefen“ gesprochen, vgl. Rolf Vollmann: *Köstliche Omeletts zur Liebesnacht*. In: DIE ZEIT vom 17. Juni 2004, Nr. 26, S. 52.

„Das Anschauen ist eine so wunderbare Sache, von der wir so wenig wissen; wir sind mit ihm ganz nach außen gekehrt, aber gerade wenn wir's am meisten sind, scheinen in uns Dinge vor sich zu gehen, die auf das Unbeobachtetsein sehnsüchtig gewartet haben, und während sie sich, intakt und seltsam anonym, in uns vollziehen, ohne uns, – wächst in dem Gegenstand draußen ihre Bedeutung heran, ein überzeugender, starker, – ihr einzig möglicher Name, in dem wir das Geschehnis in unserem Innern selig und ehrerbietig erkennen.“ (4, 996)

Dieser intuitive Zugang war für alle Künste gedacht, auch für die Literatur. Gegen die bedrängende äußere Wirklichkeit bot Rilke seine **Dichtung als innere Gegenwelt** auf, in der die Widersprüche im poetischen Begriff verdichtet und dadurch mindestens teilweise aufgehoben wurden: Das „Offene“, ein Schlüsselbegriff in seiner Lyrik, meint die unreflektierte Übereinstimmung von Welt und Kreatur, die keine Angst vor dem Tod zulässt. Der „Engel“, ein weiterer Schlüsselbegriff, ist das vom Menschen abgelöste, für ihn unerreichbare vollkommene Bewusstsein jenseits der schmerzhaften Subjekt-Objekt-Trennung. Kunst sollte nach Rilke die seelischen Wunden, die den Menschen von der Realität einer sich modernisierenden Gesellschaft geschlagen werden, heilen. Noch einem zweiten Gegensatz setzte sich der Dichter aus: Er machte seine Befindlichkeiten zum Maßstab der Dinge und ließ seine Individualität Weltansprüche stellen, aber er wandte sich auch den Armen und einfachen Menschen zu, ohne dass jedoch soziale Themen in seiner Lyrik eine größere Rolle spielten. Rilke selbst lebte bevorzugt in der Welt seiner meist adeligen Mäzene und glaubte sogar, er sei selbst von adeliger Abstammung, die er stets in eine Wunschbiografie einfügte.

Rilke ist einer der bedeutendsten Lyriker der deutschsprachigen Literatur – auch wenn er schon zu Lebzeiten umstritten war und sich Anhänger wie Gegner stets die Waage hielten. Doch war er auch ein kongenialer Übersetzer mit einem großen Einfühlungsvermögen (u. a. Paul Valéry, André Gide, Elizabeth Barrett-Browning). Wenig anfangen konnte er allerdings mit Großstadt-Lyrik oder Dichtern, die die moderne Technik jubelnd besangen, wie sich auch in seinem eigenen Werk *Industrie und Technik*, mit wenigen Ausnahmen in der frühen Dichtung sowie dem Großstadtthema in seinem *Malte*-Roman, nicht finden; er selbst lehnte sogar das Telefonieren ab.

Die Forschungsliteratur zu Rilke ist längst unüberschaubar. Selbst für einzelne Zyklen wie die *Duineser Elegien* ist sie „Legion“². Die vorliegende Erläuterung bemüht sich, einige die Lyrik Rilkes durchziehende Entwicklungen und Motive aufzuzeigen und Deutungsvorschläge anzubieten. Dabei werden auch Rilkes eigene, meist aus Briefen stammende Kommentare herangezogen. Dass es auch andere, ja gegenteilige Interpretationsansätze als die hier vorgestellten geben kann und in der Sekundärliteratur gibt, entspricht einer komplexen, offenen Dichtung, die allen Methoden und Lektüerversuchen gleichermaßen anspruchsvolle Aufgaben stellt. So wirkt Rilkes Lyrik nie einseitig, und seine Dichtungen kennen keine ideologischen Beschränkungen. Zwar wurde er mitunter ideologisch vereinnahmt, besonders nachdrücklich seine 1899 entstandene *Weise von Liebe und Tod des Cornets Christoph Rilke*, die im Ersten Weltkrieg vielen deutschen Soldaten im Sturmgepäck als geistiges Rüstzeug für den „Opfertod“ diente. Doch konnten solche Missverständnisse in der Rezeptionsgeschichte meist korrigiert werden. In der Forschung wurde

2 Nalewski, S. 99.

Rilke unterschiedlichen literarischen Epochen zugerechnet: Jost Hermand historisierte ihn als einen Dichter des Jugendstils, weil Rilke „um 1900 für einige Jahre einer reigenhaften Stilisierungstendenz“³ gefolgt sei – gemeint waren Gedichte wie *Ihr Mädchen seid wie die Kähne* (1898) oder *Das sind die Stunden, da ich mich finde* (1897). Für Hans Magnus Enzensberger standen Gedichte wie *Leichen-Wäsche* (1908) und *Der Tod* (1915) einerseits unter expressionistischem Einfluss, andererseits hätten diese Werke mit ihrem schockierenden Charakter bereits der Neuen Sachlichkeit den Weg wegbereitet, weshalb Enzensberger sie in sein *Museum der modernen Poesie*⁴ aufnahm. Im Literaturverzeichnis werden daher einige Literaturgeschichten aufgeführt, die verschiedenen Konzeptionen und Literaturverständnissen verpflichtet sind und unterschiedliche, teils gegensätzliche Bewertungen Rilkes vornehmen, um so dem Leser die Möglichkeit zu geben, die Vielfalt der Rilke-Forschung und -Rezeption zu entdecken.

3 Jost Hermand (Hrsg.): *Lyrik des Jugendstils. Eine Anthologie*. Stuttgart: Reclam, 1964 (Universal-Bibliothek Nr. 8928), S. 71.

4 *Museum der modernen Poesie* eingerichtet von Hans Magnus Enzensberger. München: DTV, 1964, S. 142 u. 150.

1.1 Biografie

1. RAINER MARIA RILKE: LEBEN UND WERK

1.1 Biografie

Rilkes Leben verlief „ruhelos und materiell ungesichert“⁵. Seine Biografie ist von häufigem Wechsel der Aufenthaltsorte und dem Aufenthalt bei Mäzenen geprägt; einen festen Wohnsitz hatte der Dichter selten und meist nur kurzzeitig. Da aber Begegnungen, Orte und besuchte Länder grundsätzliche Bedeutung für sein Schaffen haben und sich sogar in Titeln niederschlugen (*Duineser Elegien*), ist eine ausführliche Auflistung nötig, ohne dass auch nur annähernd Vollständigkeit erreicht werden kann.⁶



Rainer Maria Rilke
(1875–1926)
© akg/Imagno

JAHR	ORT	EREIGNIS	ALTER
1875	Prag	4. Dezember: René Karl Wilhelm Johann Josef Maria Rilke als einziger Sohn des Bahnbeamten Josef Rilke (1838–1906) und der Sophie (Phia) geb. Entz (1851–1931) in der Heinrichsgasse (Jindřická ulice) 19 geboren.	
1882	Prag	Deutsche Volksschule bis 1886, geleitet von Piaristen (katholische Ordensgemeinschaft, die vornehmlich in der Habsburger Monarchie tätig war und in Erziehung und Schule wirkte). Lernt Tschechisch.	7–11
1884	Prag/Wien	Trennung der Eltern: Die Mutter lebt vorwiegend in Wien, um dem Hof nahe zu sein.	9
1886–1890	St. Pölten	September: Eintritt in die Militär-Unterrealsschule.	10–14

⁵ Nalewski, S. 58.

⁶ Empfohlen wird zur genauen Übersicht die „Zeittafel“ in: 2, 875–887.



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Rainer Maria Rilke - Das lyrische Schaffen

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

